Uni-Neubau am Spitzberg soll 2023 starten

Staatl. Bauamt gibt sich optimistisch, obwohl Architekt nun wieder nicht feststeht – Drei Monate Verzögerung bis Entscheidung

Von Elke Fischer

Das Hickhack um die Universitäts-Erweiterung am Spitzberg geht weiter. Doch bei allen Hürden und Hindernissen gibt es neben einer schlechten auch eine gute Nachricht: Im ersten Halbjahr 2023 soll der Neubau für das „Internationale Wissenschaftszentrum für die Universität Passau am Spitzberg“ starten.

Jetzt sind wieder beide Architekten im Rennen

Und nun die Schlechte: Das Ringen um den Planungsauftrag geht in eine neue Runde. Weitere drei Monate Verzögerung stehen damit ins Haus. Denn nun ist wieder offen, welcher Architekt das so heiß umworbene Gelände am Fuße der Löwenbrauerei überplanen darf. Das unterlegene Architekturbüro aus Leipzig hatte das Schiedsgericht bemüht, weil es die Entscheidung zugunsten des Konkurrenten aus Linz nicht akzeptieren wollte (PNP berichtete). Das jetzt gefällte Urteil dürfte dem hochkarätig besetzten Gremium aus Universität, Staatlichem Bauamt und Politik, das sich für die Linzer Pläne ausgesprochen hatte, gar nicht schmecken. Denn das Gericht hat nun die Leipziger zurück ins Rennen geholt.

Also alles zurück auf Null? Neues Spiel, neuer Wettbewerb, verbunden mit weiterer Hängepartie und zeitlicher Verzögerung bis zum Sankt Nimmerleinstag? Und das, obwohl der Uni-Neubau eine Maßnahme der Hightech Agenda Bayern ist?

„Nein“, beruhigt Norbert Sterl, Bereichsleiter Hochbau am Staatlichen Bauamt. Auf PNP-Nachfrage räumt er ein, dass die Vergabekammer Südbayern den Vergabenachprüfungsantrag zwischenzeitlich geprüft und zu dem Ergebnis gekommen war, „dass bei der Fortführung des Vergabeverfahrens mit beiden Bietern noch einmal zu verhandeln ist und nach Abschluss der Verhandlungen beide Bieter zu finalen Angeboten aufzufordern sind, die anschließend gewertet werden“. Diesen Verfahrensschritt habe das Staatliche Bauamt Passau bereits eingeleitet. Aber zu einer zeitlichen Verzögerung, was den Baubeginn angehe, komme es dadurch nicht, betont er.

Erstmals hat sich das Staatliche Bauamt zu einem Zeitplan für die Universitätserweiterung am Fuße der Löwenbrauerei geäußert. Im ersten Halbjahr 2023 soll mit dem Bau begonnen werden, Ende 2027 der Gebäudekomplex fertig sein, und damit auch der „Uni-Konzertsaal“ den Passauern zur Verfügung stehen. – Foto: Fischer

Fast vier Jahre sind mittlerweile vergangen, seit der damalige Ministerpräsident Horst Seehofer in einer politischen Grundsatzentscheidung einen „Uni-Konzertsaal“ befürwortet hatte. Erstmals hat sich das Staatliche Bauamt nun zu einem Termin geäußert, wann der lange erwartete Uni-Neubau mit dem Audimax für bis zu 800 Personen starten könnte.

Wenn auch noch mit Vorsicht formuliert, nennt Sterl als „Ziel für den Baubeginn das erste Halbjahr 2023“. Sterl gibt zu, dass sich durch „die erneuten Verhandlungsverfahren eine Verzögerung von rund drei Monaten ergibt“. Das habe aber „auf den geplanten Baubeginn bislang keine Auswirkungen“.

Anzeige

Die Zeit bis zur Entscheidung, welcher Architekt zum Zuge komme, wurde und werde sinnvoll genutzt. So führe das Staatliche Bauamt eigenen Angaben zu Folge „weitere erforderliche Vergabeverfahren durch, die für die Projektplanung benötigt werden, z. B. für die Tragwerksplanung, die Technische Gebäudeausrüstung, die Bauphysik und die Abbrucharbeiten. Für die Vorab-Baumaßnahmen zum Herrichten des Baugrundstücks mit umfangreichen Abbruch-, Rückbau- und Entsorgungsarbeiten wird noch in diesem Jahr die ‚Projektunterlage-Bau' erstellt und das Genehmigungsverfahren beim Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen im Bayerischen Landtag eingeleitet, der über die Weiterführung der Planung befindet.“

Gesamtkosten: „Jenseits der 70 Millionen“

Anschließend folge die Erstellung der „Projektunterlage-Bau“ für die Entwurfsplanung Gebäude und Freianlagen einschließlich der zugehörigen Fachplanungen Tragwerk, Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektro.

Zurück zum Zeitplan. „Allein für den Abbruch der Gebäude, das Verlegen der Leitungen etc., wird man ein Jahr brauchen“, schätzt Sterl. Die alles entscheidenden Fragen: Wann wird die Universität, die so dringend Platz benötigt, die Räumlichkeiten beziehen können? Und wann dürfen sich die Passauer über das erste Klangerlebnis im Uni-Konzertsaal freuen? Sterl: „Aus der Erfahrung mit anderen Baumaßnahmen in dieser Größenordnung heraus rechne ich mit rund dreieinhalb Jahren reiner Bauzeit. Bei einem Baubeginn im ersten Halbjahr 2023 könnte das Gebäude Ende 2027 fertig sein – wenn alles klappt“, schränkt er ein.

Und wenn wir schon bei den Zahlen sind, noch eine ganz entscheidende: Die Kosten. „Alles in allem werden wir wohl jenseits der 70 Millionen Euro ankommen“, meint Sterl.

Wie sieht MdL Prof. Gerhard Waschler, der den Universitätsneubau intensiv begleitet, die Entwicklung? Gegenüber der PNP erklärt er: „In der Gesamtschau freut es mich, dass ein realistischer Baubeginn im ersten Halbjahr 2023 aus Expertensicht genannt wird.“ Zum Einspruch des unterlegenen Architekten, der das Schiedsgericht eingeschaltet hatte, meint er: „ Es steht mir nicht zu das zu bewerten. Es ist ein gutes Recht, dass man das überprüfen lässt, wenn man sich betroffen fühlt. Erfreulich ist für mich, dass eine Verzögerung des Baubeginns wohl nicht damit in Verbindung steht.“

Was bisher geschah

Im Dezember 2019 leitete das Staatliche Bauamt Passau einen europaweit ausgeschriebenen Architektenwettbewerb für die Planungsleistung für den Neubau eines Internationalen Wissenschaftszentrums für die Universität Passau ein. Aus 153 Bewerbern wurden 40 Teilnehmer in einem vorgeschalteten Losverfahren zur Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe zugelassen. 29 Teilnehmer reichten in einem anonymen Verfahren Bauwerksplanungen ein, die das Preisgericht im Juli 2020 hinsichtlich Städtebau und Architektur, Funktion, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und energiesparendem Bauen beurteilte und zwei Arbeiten mit Preisen sowie vier Arbeiten mit Anerkennungen auszeichnete. Im Rahmen des weiteren Vergabeverfahrens forderte das Staatl. Bauamt gemäß den Empfehlungen des Preisgerichts eine konzeptionelle Überarbeitung der beiden Entwürfe der Preisgruppe sowie die Vorlage von Honorarangeboten und Konzepten zur Qualitätssicherung der Planungsleistung, zur Qualifikation der Projektbeteiligten sowie zum Ablauf der Planungs- und Baudurchführungsphase, die nun neu verhandelt werden.